

**Hannes Androsch**

**BAWAG: Gegen Betrug niemals gefeit.  
Die Refco-Affäre ist ein schwerer Schlag, aber international kein Einzelfall.**

**In: Solidarität, 2006/1**

Banken erfüllen wichtige Aufgaben, um den wirtschaftlichen Kreislauf in Schwung zu halten.

Vorrangige Aufgabenstellung von Banken ist das Sammeln von Geldeinlagen und deren sichere und gewinnbringende Veranlagung. Dies erfordert aufgrund des damit verbundenen Risikos in besonderem Maße das Vertrauen der Kunden. Jede Bank in Österreich muss zudem das Bankwesengesetz erfüllen, das auch strenge staatliche Kontrollen vorsieht.

Die BAWAG ist seit ihrer Gründung sehr stark auf die Beschaffung von Einlagen ausgerichtet, was durch das dichte Netz mit den Betriebsräten begünstigt wird. Diese Struktur hat sich durch den Erwerb der Postsparkasse verstärkt.

Weil nicht im selben Ausmaß wie die Einlagen automatisch auch kommerzielle Kredit- oder Wohnbau-Veranlagungsmöglichkeiten bestehen, ist die BAWAG-P.S.K. – aber nicht nur diese -, einem starken Veranlagungsdruck ausgesetzt, der wiederum mit einem hohen Ertragsdruck verbunden ist. Daher ist verständlich, dass Veranlagungen nur am heimischen, sondern auch am internationalen Markt getätigt werden.

Da internationale Bank- und vor allem Kreditgeschäfte besonders schwierig und gefährlich sind, bedarf es daher besonderer Sorgfalt und Kontrolle sowohl durch die verantwortlichen Organe als auch durch die internen Instanzen, wobei es vor allem gilt, so genannte Klumpenrisiken, das sind große Einzelrisiken, zu verhindern.

Risiko gehört ohne Frage zum Geschäft, allerdings muss alles getan werden, um die Risiken zu minimieren und bei Gefahr in Verzug rechtzeitig gegen zu steuern. Trotzdem können verlustbringende Geschäfte nie gänzlich ausgeschlossen werden. Es sei an das einige Jahre zurückliegende Engagement einiger österreichischen Großbanken in Russland erinnert, das in der Meinung getätigt worden war, es gäbe

kein Wechselkursrisiko. Diese Fehleinschätzung war mit Verlusten in Milliardenhöhe verbunden.

Der Fall Refco ist für die BAWAG ein schwerer Schlag, aber im heimischen und internationalen Kreditgeschäft keine Einzelercheinung. Gegen Betrug ist niemand völlig gefeit. Der aufgetretene Verlust ist für die BAWAG höchst unerfreulich. Ihr Bestehen ist dadurch aber nicht gefährdet. Allerdings wird der Eigentümer für kurze Zeit geringere Gewinnabfuhrer hinnehmen müssen.

In der Diskussion um das verlustreiche Engagement der BAWAG ist die Frage aufgetaucht, ob Gewerkschaften überhaupt Eigentümer einer Bank sein sollen. Die Gegenfrage: wieso eigentlich nicht? (Mit-)Eigentümer einer Bank kann jede Person, jede Firma, aber auch jeder Verein sein, wenn dies im eigenen Interesse gelegen ist. Bekanntlich besteht auch ein Nahverhältnis des Agrarbereiches zu Raiffeisen oder des gewerblichen Sektors zu den Volksbanken.

Jedes direkte Engagement einer Interessensgruppe in einem Unternehmen oder in einer Bank ist immer mit besonderer Verantwortung verbunden. Wird diese nicht entsprechend wahr genommen, kann der Weg rasch ins Aus führen, wie die Wohnbauaffäre „Neue Heimat“ in Deutschland oder in Österreich der Konsum oder Pleiten bei Immobiliengeschäften gezeigt haben.

Bei der BAWAG wurde vom Haupteigentümer rasch gehandelt, um das Vertrauen der Kunden und der Finanzwelt zurückzugewinnen. Diese Bemühungen hat Generaldirektor Dkfm. Johann Zwettler mit seinem Rücktritt und die Übernahme der Gesamtverantwortung maßgeblich unterstützt, obwohl dafür kein zwingender Grund vorgelegen ist. Dafür gebührt ihm großer Respekt. Als sein Nachfolger wurde Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny bestellt, ein international anerkannter Experte, der die BAWAG unter Bedachtnahme auf ihre spezifischen Stärken wieder in ruhigeres Fahrwasser bringen wird.